

ALT STÄNDERÄTIN FDP, 78, ZÜRICH

Vreni Spoerry



«Donald Trump war zum Teil widersprüchlich in seinen Wahlversprechen. Wie sich seine Präsidentschaft auf die Welt auswirkt, wird sich zeigen, wenn der erste Schock verdaut und er im Amt ist. Ich glaube nicht, dass man Hillary Clinton als Frau nicht wollte. Die Mehrheit der Amerikaner hatte genug vom Clinton-System und wollte etwas Neues.»

SCHRIFTSTELLERIN, 53, SANTA FE USA

Milena Moser



«Trump's Wahl zeigt, wie tief die Verunsicherung und die Verbitterung in den Herzen der Mehrheit sitzt. Wo liegen die Gründe für diese Angst? Wie können ihre Ursachen beseitigt werden? Fragen, die Trump wohl kaum beantworten wird. Was seine Wahl für mich persönlich als Nonresident Alien bedeutet, weiss ich auch noch nicht.»

PUBLIZISTIN, 55, ZÜRICH

Esther Girsberger



«Allein Trumps Frauenbild hätte gereicht, ihn nicht zu wählen. Aber noch entsetzlicher finde ich diese Wahl im Hinblick auf die Weltgemeinschaft. Schulterchluss mit Putin? China vor den Kopf stossen? Europa negieren? Bleibt nur zu hoffen, dass Trump, der Frauen anscheinend so liebt, diese ins State Department holt. Genügend Fähige gibt es ja.»

ALT BUNDESÄTIN MICHELINE CALMY-REY, 71, GENÈVE

«Schlecht für Frauen»

Frau Calmy-Rey, was bedeutet die Wahl von Donald Trump für die Frauen?

Nichts Gutes! Der Kampf um die Macht auf höchster Ebene ist noch immer Männersache. Die Amerikaner können nicht damit umgehen, dass sich eine Frau als kompetente Oberbefehlshaberin der Armee präsentiert – im Gegenteil: Man wirft Clinton gar vor, zu machtbewusst zu sein.

Trump tritt auch sehr dominant auf.

Im Gegensatz zu Frauen wird das bei Männern akzeptiert. Bei Clinton heisst es sofort, sie verstecke etwas und sei kalt.

Sie kennen Clinton aus der Zeit, als Sie beide Aussenministerinnen waren. Ist sie wirklich so kalt?

Überhaupt nicht! Hillary kann sehr warmherzig sein. Aber selbst wenn sie lacht, machen ihr das ihre Gegner zum Vorwurf. Dieser Wahlkampf hat die Frau mit viel strengeren Massstäben beurteilt als den Mann – auch in Sachen Transparenz. Das ist schlecht für uns Frauen.

Als Sie im Bundesrat waren, gab es dort eine weibliche Mehrheit.

Die Schweiz ist keine Grossmacht, ihre Präsidentin hat keinen Knopf für Atomwaffen. Und die Frauen im Bundesrat sind durchs Kollegium gebändigt. Eine Frau als US-Präsidentin ist für die Amerikaner noch immer unvorstellbar.

War Clinton die falsche Frau?

Ach was. Nie war ein Kandidat so gut vorbereitet aufs Amt wie Hillary. Aber auch viele Frauen haben nicht die Frau gewählt.

Wie kann eine Frau Trump wählen, der so schlecht über Frauen spricht?

Trump's Umgang mit Frauen ist unerträglich. Aber die Grundwelle gegen das Establishment



Freundinnen Calmy-Rey und Clinton 2009 in Washington D. C.

war stärker – und hat Trump trotzdem ins Amt getragen.

Wieso der Hass auf die Etablierten?

Es ist die gleiche Bewegung, die dem Brexit und der Masseneinwanderungsinitiative zustimmte. Sie geht gegen Globalisierung und Migration. Die Menschen haben Angst vor Arbeitslosigkeit, fühlen sich allein, sind wütend auf die oben. Und hören auf jene, die vorgeben, gegen das Establishment zu kämpfen – wie Trump.

Verstehen Sie die Angst?

Ja. Diese Ängste sind real. Ich sehe die Verlierer der Globalisierung bei mir in Genf. Es sind die lokalen Beamten, Händler und Handwerker. Sie leiden unter Lohndumping und finden kaum eine Wohnung.

Und die Globalisierungsgewinner?

Das ist etwa die Finanzbranche, die international vernetzt ist und deren Vertreter immer reicher werden. Diese Ungleichheit können wir nicht länger dulden. Es hat Clinton geschadet, dass die Wall Street sie unterstützt hat.

Eigentlich stehen Republikaner der Wall Street nahe, während Demokraten die kleinen Leute vertreten.

Die Politik steht kopf! Es war Trump, der den Finanzplatz kritisiert und höhere Mindestlöhne verspricht. Während Clinton für Freihandel und offene Grenzen plädierte. **PHILIPP MÄDER**